



behütet • umsorgt • gesegnet  
Gebet und Segen



**Kirche Unterwegs**  
der Bahnauer Bruderschaft

### » Herausgeber

#### **Kirche Unterwegs**

der Bahnauer Bruderschaft e.V.  
Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal  
07191.61983, info@kircheunterwegs.de  
[www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)

### » Autoren

- › Diakon Friedemann Heinritz  
Kirche Unterwegs, Weissach im Tal
- › Diakon Manfred Zoll  
Kirche Unterwegs, Weissach im Tal
- › Pfarrerin Tina Arnold,  
Evang. Kirchengemeinde Bonlanden und  
Dozentin an der Evang. Missionsschule  
Unterweissach
- › Direktor Pfr. Thomas Maier  
Evangelische Missionsschule Unterweissach
- › Kirchenrat Dr. Frank Zeeb  
Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart



EVANGELISCHE  
MISSIONSSCHULE  
UNTERWEISSACH



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG

# Impressum

## Herausgeber und Vertrieb

### Kirche Unterwegs

Leiter: Diakon Manfred Zoll  
der Bahnauer Bruderschaft e.V.  
Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal  
07191.61983, info@kircheunterwegs.de  
[www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)



**Kirche Unterwegs**  
der Bahnauer Bruderschaft

Redaktion: Friedemann Heinritz, Manfred Zoll  
Korrektur: Dr. Frank Zeeb, Daniela Reiner  
Titelgrafik und Design: Jonathan Renz (Kirchberg an der Murr)  
Satz, Gestaltung und Regie: Friedemann Heinritz  
Gestaltung der Präsentationen: Friedemann Heinritz, Manfred Zoll  
Bibel-Clips:



**visio:media**  
living • creative • visions

Visio:Media e.V., Lemgo

Der Erwerb des Kursbuchs beinhaltet die lizenzfreie Verwendung der Bibel-Clips in der nichtkommerziellen kirchlichen Arbeit.

Bildnachweis: Siehe Seite 14

Erstellt mit freundlicher Unterstützung von:



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG**

1. Auflage 2019

2019 © Kirche Unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e.V.  
Alle Rechte vorbehalten!

Die Kirche Unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e.V. bietet missionarische Dienste auf Campingplätzen und in Gemeinden an. Sie ist ein freies Werk innerhalb der Evang. Landeskirche in Württemberg.

Wir bitten, auf das Kopieren der Texte – auch auszugsweise – zu verzichten. Mit dem Verkauf des Kursbuchs wird die Neuentwicklung von Arbeitshilfen ermöglicht. Vielen Dank für Ihr Verständnis! Wer trotzdem – ggf. auch nur Auszüge – kopiert, den bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen für die missionarische Arbeit der Kirche Unterwegs: IBAN: DE65 6025 0010 0000 0241 10 Kreissparkasse Rems-Murr, BIC: SOLADES1WBN. Wir stellen gerne auch eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	6
Wort der Herausgeber	7
behütet • umsorgt • gesegnet als Gebetskompendium	8
Zum Gebrauch des Kursbuchs	12
Liederliste	15
„Wie hältst du’s mit dem Beten?“	20
Einführung in Psalm 23	24
1. Der Herr ist mein Hirte: Zu wem bete ich?	31
2. Mir wird nichts mangeln: Wofür bete ich?	53
3. Im finsternen Tal: Wie kann ich in schweren Zeiten beten?	75
4. Du bereitest vor mir einen Tisch: Warum kann ich trotzdem feiern?	103
5. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen: Ich gehe im Segen.	131

## Inhalt der Material-DVD

- › Die Programmbausteine in einer bearbeitbaren Datei
- › Präsentationen zu den Einheiten
- › Video-Clips zu Psalm 23 und den fünf biblischen Texten des Kurses
- › Tischvorlagen
- › Vorlagen und Grafiken für die Werbung
  - ① *Wer offene Indesign-Dateien für die eigene Werbung wünscht, melde sich bitte bei Friedemann Heinritz, fh@kircheunterwegs.de.*
- › Ergänzende Materialien
- › Zukünftig entstehende Materialien werden auf [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de) zum Download angeboten. Bitte im Web-Shop den Shop-Artikel „behütet • umsorgt • gesegnet. Gebet und Segen“ auswählen. Im Downloadbereich dieses Shop-Artikels finden Sie diese Dateien.



## Zum Geleit

### Behütet, umsorgt, gesegnet werden ...

Als sie bei der Segensfeier niederkniet, wünscht sie sich das sehr. Denn sie gehört nicht zu denen, die mit dem christlichen Glauben groß wurden. Sie weiß nicht genau, ob sie glaubt. Als Kind hat sie die Jungen oder Mädchen immer ein wenig beneidet, die sich Gottes so gewiss waren: Die stapften durch das Leben, als hätten sie zu jeder Zeit einen großen Freund an ihrer Seite. Sie aber fühlte sich oft allein.

Dann spürt sie die Berührung, fühlt die Hand auf ihrem Kopf. „Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden“. Etwas in ihr beginnt zu leuchten. Sie steht auf, geht hinaus durch das große Portal. Draußen gleißt das Sonnenlicht. Geschäftig erzählt der Tag von den Sorgen und Freuden der Menschen. Sie betritt die Straße „wie ein kleiner Segen auf zwei Beinen“ (Kurt Marti).

Gesegnet zu werden, ist eine gute Erfahrung. Wer wünscht sich nicht, dass sein Leben und seine Arbeit gute Früchte hervorbringen? Segen meint jene geheimnisvolle Schöpfungskraft Gottes, die in dem wirkt, was wir tun und in dem, was uns umgibt. Segen gleicht einem Regen, der auf ein bestelltes Feld trifft. Er gleicht einem „Go“ der Entscheiderebene, dass ein gutes Projekt starten kann. Segen verspricht nicht die andauernde Leichtigkeit des Seins. Aber er verheißt, dass wir mit Gottes Schöpferkraft verbunden leben und genau darin selber uns als schöpferisch erfahren – und das in einem christlichen Horizont, der einen oder eine getrost sein lässt.

Der vorliegende Glaubenskurs nimmt neben dem Segen auch das Gebet in den Blick. Es gleicht einer andauernden Kommunikation mit Gott. Sie kann in Sprache, Gesten, in sich öffnender Stille oder ohnmächtigem Flehen erfolgen. Sie reißt nie ab, weil Gott selbst mit uns kommuniziert.

Ein Glaubenskurs kann Impulse dafür geben, wie ein jeder und eine jede selbst einstimmen kann in den kommunikativen Fluss des Gebets.

Der Bahnauer Bruderschaft mit der Missionsschule Unterweissach in Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg sei von Seiten der Evangelischen Kirche in Deutschland herzlich gedankt. Der vorliegende Kurs nimmt christliche Formen und ihre Theologie in den Blick, die den christlichen Glauben als gelebten Glauben mitprägen. Glaube kann nicht ergründet werden, wenn erlebbare Formen fehlen. Er braucht Reflexion und Erlebnis, sich Einlassen und Nachdenken über Gott.

Allen, die sich mit diesem Kurs informieren wollen, allen, die neugierig sind auf die erlebbare Verbindung mit Gott in Segen und Gebet, wünsche ich, dass sie Freude am Entdecken erleben!

Oberkirchenrätin Dr. Birgit Sandler-Koschel

Kirchenamt der EKD  
Hannover

## Wort der Herausgeber

### » Gebet und Segen als individuelles und gemeinsames Thema

Menschen mit hoher sozialer Interaktion sind in der Regel glückliche Menschen. Die Frage: „Ist da jemand?“ ist allerdings nicht nur eine menschliche, sondern auch eine zutiefst religiöse Frage. Und wenn da draußen im All oder hier auf dem Erdenball „jemand für mich da ist“, dann wäre es gut zu wissen, wer dieser Jemand ist und ob er mich hört und sieht und sich für mich interessiert. Ob es also zu einer Kommunikation zwischen Gott und Mensch kommt, ob möglicherweise so etwas wie Resonanz entsteht.

Wie kann dieses „Ist da jemand“ eine positive Antwort: „Ja, ich bin für dich da!“ finden? Welche Inhalte und Formen dienen der Kommunikation mit Gott? In den meisten Religionen, zu allen Zeiten und an den meisten Orten dieser Welt, sind Menschen auf der Suche nach einer erfüllenden Kommunikation mit Gott. Es geht um Gebet und Segen.

In den Kirchen und christlichen Gemeinden sind Gebet und Segen in unterschiedlicher Weise verankert. Rituale und Liturgien haben feste Räume und Orte in Gottesdiensten und Feiern. Die liturgische Prägung und Sprache wurzeln in einer langen Tradition. Das wird von vielen Menschen als eher unpersönlich empfunden. Der Kurs kann durch die Ermöglichung persönlicher Zugänge zu „Gebet und Segen“ ein belebendes Verständnis des liturgischen Gebets und eine Inspiration der Tradition bewirken.

Menschen suchen in Zeiten von Unsicherheiten und Umbrüchen sowie in Schwellensituationen nach spirituellen Erfahrungsräumen, die Geborgenheit und Halt vermitteln und nach persönlichen Zugängen in Gebet und Segen. Der Mensch will behütet, umsorgt, gesegnet sein.

Darum verfolgt dieser Gemeinde- und Glaubenskurs das Anliegen, Menschen einen persönlichen und individuellen Zugang zu Gebet und Segen zu ermöglichen: Grundlegende Inhalte ermöglichen theologische Bildung, konkrete, praktische Gebets- und Segensangebote bieten einen eigenen Umgang damit.

Der Gemeindekurs „behütet • umsorgt • gesegnet“ ist eine elementare, konkrete und zeitgemäße Praxishilfe für die Gemeindebasis. Er spricht auch Menschen an, die wenig bis keine christlichen Vorerfahrungen mitbringen. Für die Vermittlung der biblischen Geschichten setzt der Kurs aus diesem Grund auf den Einsatz von animierten Bibel-Clips. Er lädt die Veranstaltungsgäste zum Gespräch über den eigenen Glauben und zu eigenen Gebetserfahrungen ein. Durch die Vertiefung der Themen und die Öffnung für eigene Glaubenseinsichten, wird der Kurs auch für „erfahrene“ Christen zu einem persönlichen Gewinn, so dass – und das wünschen wir den Durchführenden und Teilnehmenden – am Ende des Kurses steht: „Ja, da ist jemand, und dieser Jemand hat für mich Namen und Gesicht bekommen.“

Für die Herausgeber

Manfred Zoll, Friedemann Heinritz

## behütet • umsorgt • gesegnet als Gebetskompendium

### » Aufbau und Inhalt: Psalm 23 als Leitfaden und Tiefgrund

Mit dem Kurs „**behütet • umsorgt • gesegnet**“ gehen wir den menschlichen Grundfragen und Urbedürfnissen nach Gebet und Segen nach und geben elementare Antworten aus der Bibel. In fünf Einheiten thematisieren wir die Fragestellungen und beantworten sie anhand von Abschnitten aus Psalm 23 und jeweils einer biblischen Geschichte. Der Kurs – das theologische Basiswissen für die Kursleitung sowie das Kursprogramm – stellt somit ein grundlegendes, aber nicht umfassendes Kompendium zum Thema „Gebet und Segen“ dar.

Bei einem **Gesprächsexperiment „Wie hältst du’s mit dem Beten?“** entwickeln Manfred Zoll (58, Leiter der Kirche Unterwegs, Weissach im Tal) und Susann Brückner (24, Absolventin der Evang. Missionsschule Unterweissach und Missionarin zur Gemeindegründung in Brandenburg a.d.Havel) in einem Gespräch Gedanken zur existentiellen Bedeutung des Gebets für das Leben. Es entsteht ein spannungsvoller Dialog mit sehr grundlegenden Perspektiven.

Die **Einführung zu Psalm 23** gibt Einblicke in das **Gebets- und Gottesverständnis der Psalmen** und eine gründliche **Exegese** des Psalms 23.

**Einheit 1 „Zu wem bete ich? – Der HERR ist mein Hirte“** skizziert den **Menschen als Beter** und führt anhand der Gottesoffenbarung am brennenden Dornbusch (2. Mose 3) in das biblische Gottesbild des fürsorgenden Hirten ein. Dass da einer ist, der wie ein Hirte wahrnimmt, hört und sieht, beschützt und leitet, motiviert zum Gebet. Im Neuen Testament führt Jesus dieses Hirtenbild Gottes weiter.

**Einheit 2 „Wofür bete ich? – Mir wird nichts mangeln“** geht der Frage nach den **Inhalten unserer Gebete** nach. Dabei geht es zunächst um Fülle und Mangel und der Hinwendung des Menschen zu Gott in Dank und Bitte. Der neutestamentliche Text Matthäus 7 fokussiert das menschliche Suchen nach Erfüllung durch Lebensmittel auf Gott als Lebensmitte. Das Gute, das Jesus in Mt 7 dem Beter verheißt, ist er selbst und führt aus einer egozentrierten Gebetspraxis heraus in ein Beziehungsgeschehen des Beters mit seinem Schöpfer.

**Einheit 3 „Wie kann ich in schweren Zeiten beten? – im finsternen Tal“** thematisiert die **Erfahrung vieler Beter**: „Warum nimmt Gott, was er mir gegeben hat?“ Leid, Enttäuschung, Unverständnis Gott gegenüber gehören zum Glauben wie zum Beten dazu. Oft handelt Gott eben nicht so, wie wir beten oder es von ihm erwarten. Wie kann ich im finsternen Tal beten und Gott vertrauen? Die Geschichte der klagenden Hanna (1. Samuel 1) ermutigt dazu, die Verzweiflung und Zweifel ehrlich vor Gott zu bringen. Ein Blick auf den Zusammenhang zwischen Psalm 23 und dem vorausgehenden Klagepsalm 22 bestärkt trotz Enttäuschung und Schmerz das Vertrauen zu Gott.

**Einheit 4 „Warum kann ich feiern? – Du bereitest vor mir einen Tisch“.** Der Tisch ist das Bild für ausruhen, sich stärken, genießen, für Beziehung und Gemeinschaft. Und dieser Tisch steht nicht im Paradies, sondern

„im Angesicht der Feinde“, also mitten in der krassen Welt. Drei kleine Geschichten aus Lukas 18 greifen das auf und verbinden unterschiedliche Menschen und Gebetsanlässe und laden ein in die **Gottesbeziehung** und damit zu Gebet und Segen.

**Einheit 5 „Ich gehe im Segen – Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen“.** Der **Kampf Jakobs um den Segen** (1. Mose 32) öffnet den Blick für die Gegenwart und das Mitsein Gottes im Leben. Der eigentliche Segen, den Jakob in seinem verworrenen Leben erfährt, ist nicht der angestrebte materielle Wohlstand, sondern der Beistand Gottes. Um diesen Segen kämpft Jakob und erlebt, dass er zwar angeschlagen, aber dennoch gesegnet aus dem Ringen mit Gott hervorgeht. Das theologische Basiswissen der Einheit führt systematisch in das biblische Segensverständnis ein und verdeutlicht, dass Segen letztendlich ein Beziehungsereignis ist.

## » Spirituelle Erfahrungsräume öffnen

Der Gemeindegottesdienst „behütet • umsorgt • gesegnet“ will nicht nur über Gebet und Segen informieren und Wissen dazu vermitteln. Der Kurs ermöglicht eigene Gebetserfahrungen und lädt die Gäste zu eigener Gebetspraxis ein. Er geht davon aus, dass Glaube Kenntnis und Erfahrung benötigt und beides in einem angemessenen Verhältnis zueinander steht. Wissen lässt sich leicht vermitteln. Erfahrungen, insbesondere Glaubens- und Gotteserfahrungen, brauchen Erprobungsmöglichkeiten. Ein Glaubenskurs kann beides bieten: Die Vermittlung und Reflexion von Glaubenswissen in Referat und Gespräch sowie das Gemeinschaftserlebnis einer Kursgruppe oder Begegnungssituation und konkretes Beten und Segnen.

Durch unterschiedliche Methoden, Programmbausteine und liturgische Elemente möchte der vorliegende Kurs spirituelle Erfahrungsräume eröffnen, in denen Gäste Glaubenspraxis „erproben“ und mit Gott ins Gespräch treten können. Dabei will der Kurs den Gästen Angebote unterbreiten und sie nicht zu etwas nötigen oder sie überfordern. Bei der Umsetzung des Kurses wird die Kursleitung darauf achten, dass die Praxisbausteine und Gebetsformen behutsam und in aller Freiheit durchgeführt werden.

Bei der Auswahl der Gebetsformen und Methoden beachtet das Kursprogramm die Dynamik eines Kurses:

1. Einheit: Psalm 23, gemeinsam gesprochen
2. Einheit: Gebetsstationen in freier Auswahl
3. Einheit: unterschiedliche Formen eines persönlichen (Klage-) Gebets
4. Einheit: Feier des Abendmahls oder eines Agape-Mahls. Alternativ: Herzensgebet
5. Einheit: persönlicher Segenszuspruch für jeden Gast

Bei der Gestaltung der spirituellen Erfahrungsräume wird man auf die örtlichen und persönlichen Möglichkeiten, Traditionen, kirchenrechtlichen Voraussetzungen und die zu erwartende Zielgruppe achten. Je geringer der Bildungshintergrund oder je geringer die geistlich-theologischen Vorerfahrungen der Gäste sind, umso wichtiger sind die schlichte Begegnung und die einfachen Rituale wie: Kerze anzünden, Segenszuspruch mit Handauflegung,

vorformulierte Gebete oder Essen und Trinken. Je mehr Vorerfahrungen die Gäste mitbringen, desto eher sind sie bereit, sich auf gemeinsam gesprochene Gebete, Gebetsbriefe oder Lobpreis einzulassen.

Das Kursprogramm mit den skizzierten Praxisbausteinen ist als Praxishilfe und nicht als Drehbuch zu verstehen. Die Entwürfe des Kursbuchs sind Vorschläge und dienen der eigenen Vorbereitung. Eine einladende Gestaltung der Räume und der Gebetsstationen sowie eine moderne Dekoration macht den Menschen Freude. So werden möglichst viele Sinne angesprochen.

### » **Gastfreundschaft und Begegnung:** **behüten, umsorgen, segnen**

GASTFREUNDSCHAFT wird groß geschrieben bei einem Glaubenskurs oder Gemeindegemeinschaft. Denn Gastfreundschaft und Begegnungskultur bedeutet Wertschätzung. Und das Gefühl: „Hier sind Sie willkommen!“ darf auf allen Kanälen gesendet werden: Durch Dekoration, Musik, Beleuchtung oder Essen und Trinken und vor allem durch die Art, wie wir Menschen begrüßen, auf sie zugehen und „herzlich willkommen“ heißen. Gemeinde als Gastgeber, das ist eine wünschenswerte Haltung, die eine Gemeindegemeinschaft ausmachen darf.

Das hat Auswirkungen auf das Rahmenprogramm, auf Musik und Liedauswahl. Und natürlich auf die kulinarischen und optischen Reize. Herzlichkeit, Fröhlichkeit und Offenheit laden ein zum Verweilen und Wiederkommen.

Ein Gemeindegemeinschaftskurs oder Glaubenskurs hat festlichen Charakter: Es geht um die Begegnung Gottes mit Menschen. Viele Menschen haben gerade im Blick auf Gastlichkeit, Raumgestaltung oder musikalische Gestaltung kreatives Potenzial. Das kann bei so einem Begegnungsprogramm eingebracht werden.

Zum Setting: Eine Bestuhlung an Tischen erleichtert das Gruppengespräch. Wenn es nicht die Tische vom Seniorennachmittag, sondern niedrige Tische sind, kann ein angenehmer Bistrotypus entstehen.

Gerade wenn neue Gäste kirchliche Räume betreten, hilft dem Veranstalter ein Perspektivwechsel: Was nehmen die Gäste wahr, wenn sie an das Gemeindegemeinschaftsraum herantreten, wenn sie die Räume betreten? Was sehen, hören, riechen – schmecken sie? Eine angenehme, aufgeschlossene und luftige Atmosphäre hilft, sich auf das Programm einzulassen.

### » **Gebet und Segen – Ein Thema für die Gemeinde auch nach** **behütet • umsorgt • gesegnet**

Bereits in der Planung und Vorbereitung des Gemeindegemeinschaftskurses kann darüber nachgedacht werden, was nach dem Kurs kommt:

1. Ist eine Neuauflage und Wiederholung denkbar? Mit neuen Gästen, weil die Teilnehmenden es weitererzählen, dass ein Gemeindegemeinschaftskurs einen begegnungsorientierten und gemeinschaftsstiftenden Ort darstellt, der gut tut? Mit einem etwas veränderten Inhalt, abgewandelten Formen und Gebetsstationen: Ein Jahr später gibt es neue Anliegen, die betend zur Sprache gebracht werden können. Eine Wiederholung ermöglicht neue Zugänge zu alten Bibelgeschichten. Gemeindegemeinschaftskurse bzw. Glaubenskurse leben von der Wiederholung!



2. Wie könnten „Gebet und Segen“ in anderen Gemeindeveranstaltungen in neuer Weise aufblühen? Wie könnten Gebetsräume und Gebetsmöglichkeiten geschaffen werden, wie könnte konkret für die Gemeinde und einzelne Menschen gebetet werden? Was könnte man jungen Familien, Menschen in Trauer ... an die Hand geben, das zum Beten anleitet und motiviert? Und bei welchen Gelegenheiten könnte in welcher Form den Menschen Segen zugesprochen werden, Gottes Segen geteilt werden? Der Kurs könnte also dazu führen, dass die Gebets- und Segenspraxis in Gottesdienst, Jungschar, Frauenkreis oder ... neu in Blick kommt. Es geht nicht darum, „frömmel“ zu werden, sondern den Atem des Glaubens lebendiger fließen zu lassen.
3. Die Sprache der Gebete, insbesondere der Gottesdienstgebete, überprüfen: Trifft sie die Sprache, Gedanken und Anliegen der Menschen, ist sie zeitgemäß?
4. Andere Formen des Betens in die Gemeindearbeit aufnehmen. Ein paar Tipps ohne Anspruch auf Vollständigkeit:
  - › Ein Buch auslegen, in das Menschen ihre Gebete oder Gebetsanliegen eintragen können
  - › Eine Gebetswand aufstellen für Gebetsanliegen oder Gebete
  - › Einen Online-Gebetskasten auf der Homepage der Gemeinde einrichten
  - › Einen Gebetskreis gründen oder neu beleben
  - › Regelmäßige Gebets-, Lobpreis oder Segnungsgottesdienste
  - › Beten und Segnen bei Mitarbeiterbesprechungen oder anderen außergottesdienstlichen Veranstaltungen
  - › Neue Gebetsformen im Gottesdienst ...

Vielleicht braucht es nicht viel, vielleicht nur eine kleine Veränderung, um Gebet und Segen im Gemeinde- und Glaubensleben wieder bewusster wahrzunehmen und lebendiger zu gestalten.

## Zum Gebrauch des Kursbuchs

### » Einsatzmöglichkeiten

Der Kurs „behütet • umsorgt • gesegnet“ ist für den Einsatz als **Glaubenskurs** oder **Gemeindeseminar** konzipiert. Er lässt sich in einer Gruppengröße von 12 bis 25 Personen leicht umsetzen. Die Autoren des Kurses haben das Programm in der Erprobungsphase auch bei Veranstaltungen mit über 100 Veranstaltungsgästen eingesetzt.

Natürlich kann das Kursbuch auch als „Steinbruch“ verwendet werden, um andere Veranstaltungen damit zu gestalten.

Das Kursprogramm kann auch verwendet werden: bei **Bibelwochen, Gemeindegewochen, Kirchengemeinderatsklausuren, Mitarbeiterschulungen, Gottesdiensten, Elternabenden** von Kita- und Taufkindern, in der **Hauskreisarbeit**, als **religionspädagogische Fortbildung** von kirchlichen Mitarbeitenden (z. B. in Kindertagesstätten) oder **geistlich-theologische Fortbildung** für Mitarbeitende in der Diakonie. Dazu können die Inhalte des Kursbuchs als selbstständige Module betrachtet und kombiniert werden.

### » Glaubenskurs und Kinderbibelwoche: generationenübergreifende Gemeindegearbeit und Mitarbeiterbildung

Parallel zum Kursbuch „behütet • umsorgt • gesegnet“ veröffentlicht Kirche Unterwegs die Kinderbibelwoche „Meine Welt ist voller Fragen“ (für 6- bis 12-jährige Kinder) sowie eine Praxismappe für Kinder von 3 bis 5 Jahren (siehe Seite 152). Sie behandelt die gleichen Themen und biblischen Geschichten wie das vorliegende Kursprogramm. Damit haben Gemeinden die Chance, unterschiedliche Zielgruppen mit der gleichen Thematik anzusprechen: Die ganze Gemeinde, Menschen von 3 bis 105, wird hineingenommen in „Gebet und Segen“. So geht generationenübergreifende Gemeindegearbeit!

## » Behütet, umsorgt und gesegnet von Gott reden: Anforderungen an Referentinnen und Referenten

Die Wirkung eines Kurses hängt nicht nur am Programm, sondern vor allem an den Menschen, die das Programm gestalten und umsetzen. Wir halten es für den Erfolg des Kurses für unerlässlich, dass Referentinnen und Referenten authentisch von den Inhalten des Kurses reden können. Die Veranstaltungsgäste werden dem Referierenden abspüren, dass Gebet und Segen für ihn etwas Bedeutsames, ja eine Lebensquelle ist. Das überzeugt mehr als gute theologische Argumente. Das Kursbuch bietet Inhalte und Methoden, damit dieser Kurs von Ehrenamtlichen durchgeführt werden kann. Wichtig erscheint uns, dass mögliche Referentinnen und Referenten theologisch geschult sind und sich nicht zum ersten Mal mit der Thematik auseinandersetzen.

## » Didaktischer Ansatz

Das Konzept möchte einen elementaren Zugang zu „Gebet und Segen“ ermöglichen. Es erfordert von den Gästen keine besondere Bibelkenntnis oder christliche Grundhaltung. Dass dabei von Gott und mit Gott geredet wird wie mit einem Menschen, den man liebt, erleichtert den Zugang.

Psalm 23 bietet den inhaltlichen roten Faden durch alle Einheiten und ihre unterschiedlichen Aspekte. Existenzielle Erfahrungen und Fragestellungen der Menschen werden aufgenommen, und durch biblische Geschichten und Texte entstehen Perspektiven eines christlichen Gebets- und Gottesverständnisses. Bei Gesprächs- und Gruppenphasen wird zu einer persönlichen Auseinandersetzung und Reflexion mit den Inhalten und der eigenen Existenz eingeladen. Liturgische Bausteine, verschiedene Gebetsformen oder Praxisbausteine eröffnen den Gästen die Möglichkeit, Gebets- und Glaubenspraxis zu erproben und sich Gott zuzuwenden.

Das Kursprogramm ist in einzelne Programmbausteine aufgegliedert. Alternative Programmbausteine und ergänzende Materialien ermöglichen eine individuelle Anpassung des Kursprogramms an die eigenen Bedürfnisse.

## » Bibel-Clips, ergänzende Medien und Materialien

Die mitgelieferte DVD enthält das Kursprogramm als offene Word-Datei für die eigene Bearbeitung, die eigens für diesen Kurs produzierten Bibel-Clips zum Einspielen, Präsentationen und Kopiervorlagen. Im Frühjahr 2019 veröffentlichen wir ergänzend ein Teilnehmerheft mit den wesentlichen Inhalten, Bibeltexten und Gesprächsimpulsen. Zukünftig entstehende Programmbausteine und Arbeitsmaterialien stellen wir unter [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de) zur Verfügung.

Der Erwerb des Kursbuchs beinhaltet die lizenzfreie Verwendung der Bibel-Clips in der nichtkommerziellen kirchlichen Arbeit.



**visio:media**  
living • creative • visions

## » Im Kursbuch verwendete Kürzel

- PB     Programmbaustein (durchnummeriert nach dem ausgearbeiteten Programmwurf der jeweiligen Einheit).
- APB    Alternativer Programmbaustein. Zu finden im Anhang der jeweiligen Einheit.
- EG     Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe Württemberg.
- FJ     Feiert Jesus, Band 1 bis 5 (Liederbuch).

① *Das steht für eine Information für die Kursleitung.*

👉 *Das steht für eine Regieanweisung für die konkrete Umsetzung eines Programmbausteins.*

📀 *Die so gekennzeichneten Objekte beziehen sich auf die Präsentationen. Sie finden diese Präsentationen auf der beiliegenden DVD.*

### Bildnachweis

S. 6: EKD; S. 39: Fotolia, Rita Köhler/pixelio.de, Marco Barnebeck(Telemarco)/pixelio.de, Fotolia, Fotolia, Fotolia; S. 40: Friedemann Heinritz; S. 41: Fotolia, Rita Köhler/pixelio.de, Marco Barnebeck(Telemarco)/pixelio.de, Fotolia, Fotolia; S. 42: Fotolia; Marco Barnebeck(Telemarco)/pixelio.de; S. 44: Kirche Unterwegs; S. 46: Kirche Unterwegs; S. 61: Friedemann Heinritz; S. 62: Pieter Brueghel the Elder creator QS:P170,Q43270 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schlaraffenland.jpg>), „Schlaraffenland“, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons: <https://commons.wikimedia.org/wiki/Template:PD-old>, fotoART by Thommy Weiss/pixelio.de; S. 71: Friedemann Heinritz; S. 72: Friedemann Heinritz; S. 84: Friedemann Heinritz; S. 89: Kirche Unterwegs; S. 90: Kirche Unterwegs; S. 93: Friedemann Heinritz; S. 94: Friedemann Heinritz; S. 101: Friedemann Heinritz; S. 115: Rainer Sturm/pixelio.de, Rainer Sturm/pixelio.de, Rainer Sturm/pixelio.de, detlef menzel/pixelio.de; S. 116: Rochus Bindner/pixelio.de, Michael Ries/pixelio.de; S. 117: Grace Winter/pixelio.de, smithy/pixelio.de; S. 118: [www.BlickReflex.de](http://www.BlickReflex.de)/pixelio.de; S. 119: Kirche Unterwegs; S. 120: Kirche Unterwegs; S. 121: Kirche Unterwegs, Kirche Unterwegs, Kirche Unterwegs; S. 123: Photo by James Coleman on Unsplash; S. 142: Kirche Unterwegs; S. 143: Kirche Unterwegs, Kirche Unterwegs; S. 144: Kirche Unterwegs; S. 147: Gerhard Romminger; S. 152: Manfred Zoll; S. 154: Ursula Hammer

## **1. Der Herr ist mein Hirte: Zu wem bete ich?**

*Psalm 23, 1a und die Vorstellung Gottes (2. Mose 3)*

*Diakon Friedemann Heinritz*

## I Einführung für die Kursleitung

### » Zielgedanke

Die Antwort auf die Gottesfrage prägt das Beten. Darum laden wir in dieser Einheit die Gäste zum Nachdenken über eigene Gottesvorstellungen ein. Wir fokussieren uns auf das biblische Gottesbild eines aufmerksamen und fürsorgenden Hirten. Gott ist nicht nur unbestimmt, fern, sondern kommt uns nah, spricht uns an, tritt mit uns in Beziehung, identifiziert sich mit unserem Leid und unserer Not. Diese Gotteserkenntnis soll die Gäste zum Gebet motivieren.

### » Existentielle Erfahrungen

Menschen beten. Sie haben schon immer gebetet. Sie werden auch zukünftig beten. Sie beten unabhängig von ihrem Glauben, ihrer Religion oder Kultur. Ganz egal wo man sich aufhält, immer findet man Menschen, die auf ihre Weise sich mindestens in Notlagen an eine höhere Macht wenden, die ihnen helfen und sie beschützen soll. Es wird in den monotheistischen Religionen Christentum, Judentum und Islam gebetet. Es wird im Hinduismus, Buddhismus, im Shintoismus und bei den Bahai gebetet. Auch wenn eine Religion keine Gottesvorstellung im monotheistischen Sinne kennt, dennoch wird gebetet. In manchen Religionen werden Erleuchtete, Ahnen oder Naturgeister angerufen. Und selbst in einer säkularisierten Gesellschaft, in der viele Menschen ein ritualisiertes oder persönliches Beten verlernt haben, hoffen Menschen in der Not auf das rettende Eingreifen von außen und Zeitungen titeln: „Da hilft nur noch Beten!“ Beten, so scheint es, ist ein menschliches Grundbedürfnis. Es ist das Atmen der Seele, auf das nicht verzichtet werden kann.

Beten ist etwas Persönliches, Intimes. Selbst dann, wenn man es in einer Gemeinschaft tut. Es geht um die Kommunikation des Einzelnen mit einem Gegenüber. Es geht um die Beziehungsaufnahme des Einzelnen mit dem, der als Hörender vermutet wird. Beim Beten zeigt sich der eigene Glaube. In der jeweiligen religiösen Praxis schlägt sich das eigene Gottes- und Weltbild nieder.

Menschen beten aus unterschiedlichen Gründen. Zunächst, weil sie in einer Not Hilfe suchen. Aber auch, weil sie mit einer höheren Macht in Kontakt kommen wollen. Manchmal steht der Dank über eine glückliche Fügung, das Erstaunen über die Schönheit der Natur und das Wunder des Lebens oder die Freude am göttlichen Gegenüber am Anfang eines Gebets. Spirituelle Erfahrungen wie die des Mose am brennenden Dornbusch, die aufkommende Ahnung, dass die Wirklichkeit mehr ist als die sichtbare Welt, können selbst atheistisch geprägte Menschen zu Suchenden machen: „Ist da jemand? Ist da jemand, mit dem ich in Kontakt treten kann? Ist da jemand, der mich sieht und hört? Und wenn ja, wer ist der?“ Macht es Sinn zu beten, weil meine Gebete gehört werden oder ist Beten nur ein Selbstgespräch der Seele? Der Psalm-beter aus Psalm 121 bekennt: „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“. Diese Einheit konkretisiert die Antwort aus Psalm 121, gibt eine biblische Antwort auf die Frage nach dem hörenden Helfer und lädt auf diese Weise zum Beten ein.

## II Basiswissen

### » 1. Aspekte des Menschen in der Bibel: Der Mensch als Beter

Die Bibel beschreibt den Menschen als ein soziales Wesen, das auf Beziehung zu anderen Menschen hin angelegt ist. In 1. Mose 2,18 heißt es schlicht: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Danach erzählt der Schöpfungsbericht, wie Gott dem Menschen ein Gegenüber schafft, mit dem er gemeinsam leben kann.

Auch in Bezug zu Gott ist der Mensch als Beziehungswesen geschaffen.

**„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.** Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen ...“ lesen wir in 1. Mose 1,28f. Gott schuf den Menschen als ein Wesen, das ihm entspricht. Er spricht ihn an. Er kommuniziert mit ihm. Er baut eine Beziehung zu ihm auf. Er segnet ihn. Er gibt ihm einen Auftrag und stattet ihn mit Herrschaftsbefugnissen aus. Die angemessene Antwort des Menschen auf die Anrede durch Gott drückt Psalm 148 hymnisch aus: „Die sollen loben den Namen des Herrn; denn er gebot, da wurden sie geschaffen.“ (Psalm 148,5).

Was in den Schöpfungsberichten wesensmäßig über den Menschen ausgesagt wird, wird anschließend in der ganzen Bibel konkret: Die Geschichten von Abraham, Isaak, Jakob, von Mose, Josua und den Richtern, von David, Salomon, Elia, Jesaja und Jeremia, von Petrus und Paulus: Die Bibel erzählt, wie Menschen im Gespräch mit Gott sind, wie sie auf ihn hören, wie sie zu ihm beten, wie Gott zu ihnen spricht. Insbesondere von Jesus wird immer wieder berichtet, wie er mit seinem himmlischen Vater im Gespräch ist und wie er seine Jünger zum Beten anleitet. Viele dieser Gebete sind in der Bibel gesammelt. Diese Gebete und Psalmen bieten bis ins 21. Jahrhundert hinein Menschen Identifikationsflächen für ihre Beziehung zu Gott und ihr Ringen mit ihm.

Es wird deutlich: Für die Bibel ist es grundlegend, dass sich der Mensch mit seinem Schöpfer im Gespräch befindet, so wie er auch auf das Gespräch mit anderen Menschen angewiesen ist. Gott spricht ihn an. Der Mensch antwortet ihm. Insofern ist es dem Menschen gemäß, als endliches Wesen Kontakt zu seinem Schöpfer zu suchen und zu ihm zu beten – ob er ihn nun namentlich kennt oder nicht.

### » 2. Aspekte eines biblischen Gottesverständnisses

Die Bibel erzählt von Gott, seinem Handeln und seiner Geschichte mit den Menschen. Gottes Wesen wird nicht abstrakt, sondern an dessen Handeln sichtbar. In Bildern umschreibt die Bibel Gott und warnt zugleich mit dem Bilderverbot (2. Mose 20,4) vor einer Fixierung auf ein Gottesbild: Gott ist unbegrenzt.

Ein tragendes Gottesbild der Bibel ist das Hirtenbild. Psalm 23 redet von „Der HERR ist mein Hirte“ und entfaltet dieses Bild sechs Verse lang (siehe Einführung zum Psalm 23). Damit greift Psalm 23 auf den Gottesnamen und die Gottesvorstellung von 2. Mose 3 zurück, wo Gott sich Mose als himmlischer Hirte vorstellt (siehe exegetische Anmerkung zu 2. Mose 3, unten). Wir

konzentrieren uns in diesem Kurs auf dieses Gottesbild und reden von dem, was Gott in seinem Handeln von sich zeigt. Sichtbar wird, wie Gott sich gütig und barmherzig den Menschen zuwendet, wie er mit Liebe zum Wohl des Menschen um sein Vertrauen wirbt. Wie er als Schöpfer das Leben erschafft und erhält. Wie er Menschen beruft und mit ihnen eine Segensgeschichte schreibt. Wie er in Jesus als dem guten Hirten ein menschliches Gesicht annimmt und sich dem Hass mit seinem Leben entgegenstellt.

Die Bibel weiß um die Grenzen des Menschen, Gott zu erkennen. Was will der Mensch schon von sich aus über Gott sagen, der doch außerhalb seines Wahrnehmungshorizontes liegt? Erkennen kann er nur, was Gott von sich selbst kundtut. Und gerade dann stellt sich die Frage, wie sich konkrete Lebenserfahrungen in ihrer Vielschichtigkeit zu dem Bild von Gott als einem Helfenden und Liebenden verhalten. Da leidet Hiob z. B. nicht nur an seinem Unglück, sondern auch an Gott, der das Elend zugelassen hat, obgleich Hiob selbst unschuldig ist. Gott ist angesichts von Leid, Bosheit und Unglück auch der Ferne und Unverständliche. Menschen klagen Gott das Leid und sie klagen ihn an. Die Bibel fragt kritisch an, ob wir uns unserer Begrenzung bewusst sind. Paulus schreibt: *„Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht etwa ein Werk zu seinem Meister: Warum hast du mich so gemacht? Hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?“* (Römer 9,20f). Gott ist nicht nur der Nahe, der uns in Jesus liebevoll begegnet. Er bleibt auch der Ferne, den wir nicht verstehen und begreifen können.

Erstaunlicherweise geht die Bibel mit anderen Göttern relativ entspannt um. Ihre Existenz wird oftmals gar nicht in Abrede gestellt. Zumindest für die Völker im Umfeld Israels sind sie real. Wichtig ist der Bibel, wer der eine lebendige Gott ist, der von „Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Ps. 90,2) ist, wer die Gebete der Menschen hört und darauf reagiert, wem der Mensch vertrauen kann. Dieser eine Gott soll alleine angebetet und ihm vertraut werden.

Die Auseinandersetzung Elias mit den Baals-Propheten in 1. Könige 18 zeigt exemplarisch den Kampf um das Vertrauen zu diesem einen sich selbst mitteilenden Gott. Die Götter, die von den Baals-Propheten angerufen werden, werden als verreist und schlafend verspottet. Sie reagieren nicht auf die Gebete der Menschen. Dagegen wird erzählt, wie Gott, der HERR, Elias Gebet erhört und Feuer vom Himmel fallen lässt. Weil Gott der hörende und handelnde Gott in Israel ist, kämpft er um das Vertrauen seiner Menschen und befreit sie von der Abhängigkeit von anderen Göttern. So ist für den jüdischen Glauben das 1. Gebot grundlegend: „Ich bin der HERR dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Auch wenn das 1. Gebot wie ein strenges Verbot klingt, so lädt es ein zur Freiheit von anderen Göttern. Es lässt sich auch so lesen: „Ich bin der HERR dein Gott, du *brauchst* keine anderen Götter neben mir zu haben.“

So wie aus biblischer Sicht der Mensch ein personales Wesen ist, das auf ein Du ausgerichtet ist, so wird Gott als ein zumindest personales Wesen vorgestellt, das in Beziehung zum Menschen steht. Auch wenn mit einer personalen Beschreibung nicht alles über Gott gesagt ist, so wird deutlich: Gott ist höchst kommunikativ. Er spricht Menschen an und beruft. Er hört und sieht,



### III Didaktischer Weg

befreit. Sein Tod am Kreuz ist die Rettungstat schlechthin. Die Begegnungsgeschichten Jesu im Neuen Testament konkretisieren, was Mose über Gott erkannt hatte: Als einer, der hinget zu denen, die übersehen, ausgegrenzt oder von Leid gezeichnet sind. Jesus bezieht zudem selber das Hirtenbild Gottes auf sich. Er sagt: „*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*“ (Johannes 10,11). In Jesus kann nun jeder Gottes Wesen erkennen (Johannes 14,9) und so in eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm eintreten.

### III Didaktischer Weg

Konkrete Szenenfotos mit Gebeten zeigen den Menschen als Beter, der bewusst oder unbewusst – zumindest in der Not – den Kontakt zu Gott sucht. Doch zu wem beten die Menschen? Wer soll ihre Gebete hören und rettend eingreifen? Ein offener Austausch mit der Methode des World Café soll die Veranstaltungsgäste miteinander ins Gespräch bringen, sie bei ihrer Gebetserfahrung abholen und sie für die Gottesfrage sensibilisieren. Der anschließende Impuls fokussiert auf die Gottesfragen: „Wer ist Gott? Will er mich überhaupt hören? Reagiert er auf meine Gebete?“ Eine vorläufige Antwort darauf liefert Psalm 23. Er wird hier zum ersten Mal erwähnt und ins Programm eingeführt. Dieser Psalm verbindet alle Einheiten des Kurses und differenziert zugleich die Themen Gebet und Segen aus.

Als Konkretion und Vertiefung des Hirten-Gottesbildes wird 2. Mose 3,1-22 präsentiert. Hier hat die Kursleitung die Auswahl, ob sie die Geschichte von der Gottesoffenbarung am brennenden Dornbusch erzählen oder als Video-Clip einspielen will. Zweiteres erhöht vermutlich die Aufmerksamkeit.

Gruppengespräche über 2. Mose 3 aktivieren die Teilnehmer und fördern die persönliche Auseinandersetzung mit der Gottesfrage. Ein weiterer Vortragsteil bündelt die Kernaussagen der Gottesoffenbarung am brennenden Dornbusch und deutet die Chance und Grenze von Gottesbildern an.

Die Meditation „Gottes Spuren im Leben entdecken“ erinnert die Kursteilnehmer an eigene Gebetserfahrungen und fokussiert zugleich die Wahrnehmung für Gottes Wirken im eigenen Leben. Mit der optionalen Auswahl eines Bilds aus einer Fotosammlung als Symbol für die erlebte Gotteserfahrung, können die Gäste ihre Erfahrung sichtbar machen. Ob darüber noch ein Austausch stattfindet oder es bei der persönlichen, anonymen Bildauswahl bleibt kann die Kursleitung entsprechend der Zeit und der Gruppendynamik entscheiden.

Eine Zusammenfassung bündelt das erlebte Programm. Das miteinander gesungene oder vorgetragene Lied „Einfach still und leise“ führt in eine eigene Gebetspraxis über. Als Abschluss können die Kursteilnehmer mit dem gemeinsam gesprochenen Psalm 23 erste Erfahrungen mit dem Beten machen.

## » Programmübersicht

Programm- baustein	Form / Methode	Inhalt	Quelle, Material	Zeit
PB 1	Impuls	Menschen beten Szenefotos mit Gebeten  Wann beten Menschen und zu wem beten Menschen?	Präsentation oder Ausdruck von 5 Fotos	6'
PB 2	World-Café	Schriftliches Gespräch zu verschie- denen Aspekten zum Beten	Tische, Plakate, Eddings	25'
PB 3	Impuls	Zu wem beten wir? Die Gottesbilder von PB 1	Fotos von PB 1	3'
PB 4	Impuls, Clip	Das Bild von Gott in Psalm 23	Bibel-Clip	6'
PB 5	Impuls, Clip oder Erzählung	Ein Gott, der durch einen brennen- den Dornbusch spricht		5'
PB 6	Gruppenge- spräch	Vertiefung der Dornbuschge- schichte	Tischvorlage	15'
PB 7	Vortrag	Ein Gott, der wie ein Hirte wahr- nimmt und eingreift		8'
PB 8	Meditation, Motiv-Suche, Gespräch	Gottes Spuren im Leben entde- cken	Foto-Sammlung	14'
PB 9	Impuls	Zusammenfassung: Gott als Hö- render		2'
PB 10	Lied	Einfach still und leise		3'
PB 11	Impuls und Gebet	Psalm 23 – ein Gebet, mein Gebet		3'
		Summe		90'
<b>Alternativer Programmbaustein</b>			<b>Alternativ zu</b>	
APB 1	Anmoderation Vortragslied	Einführung in die Kursthematik und Stil Land der Begegnung (M. Pepper)	Ergänzung vor PB 1 oder alter- nativ zu PB 1	7'
APB 2	Zweierge- spräch	Warum Menschen beten	PB 2	3'
APB 3	Vortragslied	Du bist, du warst (M. Pepper)	Ergänzung vor PB 7	3'
APB 4	Impuls  Vortragslied	Beten lernen  Lied: Stufen des Gebets (M. Pepper)	PB 8 oder als Ergän- zung nach PB 8	7'

## IV Programm

### » PB 1: Wann Menschen beten

#### PB 1.1: Fotoimpuls

↶ *Folgende 5 Fotos werden gezeigt und dazu folgende Impulse mitgegeben:*

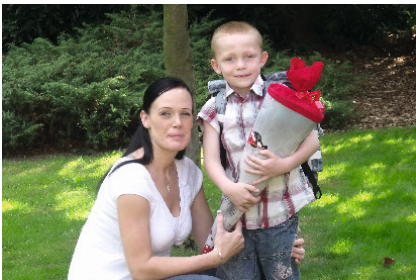
Ich habe Ihnen zu Beginn Fotos mit Aussagen dazu mitgebracht. Schauen Sie sie an und überlegen Sie, was die Fotos und die Sätze miteinander verbinden?

#### Foto



#### Mögliches Gebet

„Was für ein Himmelsgeschenk!“



„Bitte pass auf meinen Hans auf!“



„Wie schön! Unglaublich. Da fühle ich mich dem Himmel näher.“



„Warum nur? Wo warst du? Wie kannst du das nur zulassen?“



„Wir bitten dich für Frieden in der Welt!“

## **PB 1.2: Impuls: Wann beten Menschen und zu wem beten Menschen**

Ob bei einer Geburt, bei einem Gipfelerlebnis oder einem schrecklichen Unfall. Zu den unterschiedlichsten Anlässen beten Menschen. Ein Dankgebet, ein Seufzer, ein Schrei oder eine Klage. Wie auch immer. Warum auch immer. Zu allen Zeiten, in allen Kulturen, in den unterschiedlichsten Formen. Menschen beten. Egal was sie glauben. Auch wenn sie vermeintlich nichts glauben. Selbst in einer säkularisierten Gesellschaft titeln Zeitungen angesichts von Schrecken und Terror: „Da hilft nur noch beten!“ Warum beten Menschen eigentlich? Und zu wem beten sie? Wer soll sie denn hören?

### **» PB 2: Einstieg: World Café zum Thema Beten**

Auf einigen Tischen liegen leere Plakate, Eddings und Impulse zum Thema Gebet. Bitte bilden Sie Gruppen mit vier bis sechs Personen. Lesen Sie die Impulse und kommentieren Sie diese schriftlich mit einem Edding auf dem Papier. In 5 Minuten wechseln wir und Sie gehen an einen anderen Tisch. Dort kommentieren Sie nun, was Ihnen zur Frage und zu den geschriebenen Antworten einfällt.



- ☞ *In Gruppen von 4-6 Personen ziehen die Gäste alle fünf Minuten von einem Tisch zum nächsten und schreiben ihre Kommentare oder Fragen zu den Impulsen.*
- ☞ *Bitte Anzahl der Tische und der Wechsel und die Gruppengröße im Zusammenhang mit der Veranstaltungsgröße und der vorhandenen Zeit festlegen.*
- Wann und warum beten Menschen?
- Wer soll die Gebete hören? Was wissen wir über den Hörer?
- Was sollen die Gebete bezwecken?
- Was würde mich über Gott interessieren?
  - ☞ *Nach dem Rundgang stellen die Gruppen, die zuletzt an einem Tisch stehen, die schriftlich fixierten Kommentare zusammenfassend vor.*

### **» PB 3: Impuls: Zu wem beten wir?**

Menschen beten. Doch wissen sie auch, zu wem sie beten oder ist Beten nur ein Selbstgespräch? Ist beim Beten ein Gegenüber vorhanden, das uns hört und das auf unsere Gebete reagiert oder nicht? Macht Beten Sinn oder ist es überflüssig?

Der Singersongwriter Adel Tawil fragt singend:

*Wenn der Himmel ohne Farben ist  
Schaust du nach oben und manchmal fragst du dich*

## IV Programm

*Ist da jemand, der mein Herz versteht?  
Und der mit mir bis ans Ende geht?  
Ist da jemand, der noch an mich glaubt?  
Ist da jemand? Ist da jemand?*

Die Frage nach dem Ist-da-jemand ist letztlich die Frage nach Gott. Ist da ein Gott? Hört Gott mich wirklich? Ist er für mich da? Ist er mir ein personales Gegenüber oder nur eine anonyme Macht oder Kraft? Versteht er mein Herz, geht er mit mir und glaubt an mich?

Wer ist dieser Gott, der uns hören soll? Was tut dieser Gott? Mit mir und unserer Welt? Die Antworten auf diese Fragen prägen unser Beten.

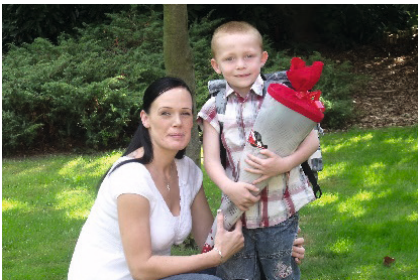
Was haben wir für Gottesbilder? Was erwarten wir von Gott? Wenn wir uns die fünf Eingangsbilder noch einmal anschauen, dann können wir auf unterschiedliche Gottesvorstellungen schließen:

### Foto



### Gottesvorstellung

Gott ist derjenige, der das neue Leben schenkt.



Gott ist derjenige, der auf uns und unsere Kinder aufpassen kann und uns vor Unheil behütet.



Gott ist derjenige, der der Natur ihre Schönheit und ihren Sinn verliehen hat



Gott ist der, der den Unfall hätte verhindern können oder müssen.



Gott ist der, der die Weltgeschichte lenkt.

Sind diese Vorstellungen von Gott berechtigt? Wenn Gott das Leben schenkt, nimmt er es dann auch wieder? Wenn Gott uns behüten kann, warum passieren dann so viele Unfälle? Wenn Gott die Weltgeschichte lenkt, warum gibt es dann soviel Krieg und Terror? Wenn Gott uns persönlich hört, warum haben wir dann so oft den Eindruck, dass er uns nicht antwortet?

Als Christen suchen wir in der Bibel Antworten auf unsere Fragen nach Gott. Die Bibel vermittelt uns interessanterweise kein statisches Bild oder eine abgeschlossene Definition von Gott. Vielmehr stellt sie uns Gott in Bildern vor und beschreibt, was Gott tut. Ganz konkret in der Geschichte von einzelnen Menschen oder auch von ganzen Völkern. Dabei ist wichtig: Manche Spannung und manche Frage in Bezug auf Gott bleiben auch in der Bibel erhalten. Wir werden in diesem Kurs auch darüber reden, wie wir zu Gott beten können, wenn wir leiden, Gott und unser Leben nicht verstehen und Gott uns nur fern vorkommt.

## » PB 4: Das Bild von Gott in Psalm 23

### PB 4.1: Gott als guter Hirte

Ein tragendes Bild für Gottes Person und Handeln finden wir in Psalm 23. Dort heißt es:

*Der HERR ist mein Hirte.*



Gott als Hirte? Was tut ein Hirte? – Auf seine Schafe aufpassen. Dafür sorgen, dass sie immer genug zum Essen und Trinken haben. Er wandert von Wiese zu Wiese mit ihnen. Er schützt sie in der Bedrohung. Er vermittelt der Herde Sicherheit. Er steht in Beziehung zu seinen Schafen.

Gott ist wie ein Hirte? Ist das nicht ein zu irdischer Vergleich? Das hieße dann: Gott ist mein Hirte und ich sein Schaf. Was für ein Bild. Mäh!

Für manche ist dieses Bild fremd. Doch für altorientalische Menschen, die vor allem von Kleinviehherden lebten, war dieses Bild sehr aussagekräftig und alltäglich. Sie verstanden sofort, was es für sie bedeuten sollte. Wer füllt heute die Rolle des Fürsorgenden und Beschützenden aus? Die Kirche, die nah bei den Menschen sein will und mit ihrer Diakonie sich um ihre Nöte sorgt? Die Gewerkschaften, die als Schutzmacht des einzelnen Arbeitnehmers auftreten? Der Sozialstaat, der für ein angenehmes Leben seiner Bürger zu sorgen hat? Die Versicherungswirtschaft, mit ihren Vorsorge- und Absicherungsangeboten? Oder die digitalen Hirten in Form von Smartphone, Alexa oder Siri, die sich digital um unsere Bedürfnisse kümmern und die smarte Umgebung nach den Bedürfnissen der menschlichen Schafe steuern?

Bleiben wir vielleicht doch bei dem alten Bild aus Psalm 23. Es verdeutlicht: Gott ist so für den einzelnen Menschen da, wie ein Hirte für seine Schafe sorgt. Persönlich. Nah. Engagiert. Ist dies nicht die Erwartungshaltung des Beters an Gott: Er soll uns behüten, umsorgen, segnen.

### **PB 4.2: Bibel-Clip Psalm 23**

Der Psalm 23 malt das Bild von Gott als Hirten weiter aus:

↶ *Alternativ Psalm 23 vorlesen.*

*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

*Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.*

*Er erquicket meine Seele.*

*Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*

*Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.*

*Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

## **» PB 5: Ein Gott, der durch einen brennenden Dornbusch spricht**

### **PB 5.1: Einführung in die Geschichte der Offenbarung Gottes am brennenden Dornbusch**

Eine Geschichte aus den Anfängen Israels zeigt uns Gott, der wie ein Hirte für sein Volk da ist und sich auch so dem Mose vorstellt.

Die Not der Israeliten in Ägypten war groß. Der neue Pharao fühlte sich von diesem schnellwachsenden Migrantenvolk bedroht und ordnete ihre Versklavung und später die Ermordung aller neugeborenen Jungs an. Diese

schreckliche Not ließ die Israeliten zu ihrem Gott schreien, der zwar nicht wie die ägyptischen Götter in Stein gemeißelt und sichtbar war, doch in früheren Zeiten zu ihren Vorfahren gesprochen hatte. Wird er sie hören? Wird er dem grausamen Pharao, diesem selbst ernannten Menschen-Gott Einhalt gebieten? „Ist Gott wie ein Hirte, der auf seine Schafe aufpasst, so wie ich die Schafe meines Schwiegervaters hüte?“, das mag sich Mose gefragt haben als er mit der Herde am Berg Horeb unterwegs war. Da ereignete sich folgendes:

### **PB 5.2: Bibel-Clip: Gott gibt sich Mose am brennenden Dornbusch zu erkennen**

👉 *Alternativ können Sie diese Geschichte erzählen.*

*Den ganzen Tag schon führt Mose die Schafherde seines Schwiegervaters Jitro durch die Wüste. „Wo finde ich bloß eine saftige Weide für meine Schafe?“, fragt er sich. Vielleicht dort, im Schatten des Bergs Horeb? Ob dort noch frisches Grün wächst und nicht alles von der gleißenden Sonne ausgetrocknet und verbrannt ist?*



🎬 *Mose vor dem brennenden Dornbusch*

*Plötzlich, was ist das? Feuer! Ja, ein Busch steht in Flammen. „Das muss ich mir genauer ansehen“, murmelt Mose.*

*Rasch nähert er sich dem Feuer. Nun bemerkt er, dass der Busch zwar brennt aber die Flammen die Äste und Zweige nicht verzehren. Sogar das umliegende dürre Gras bleibt verschont.*

*„Merkwürdig ...“ murmelt Mose. „Ein Feuer, das kein Feuer ist.“*

*Plötzlich hört er eine Stimme: „Mose, Mose!“*

*Erschrocken fährt er herum. Ist da jemand? Nein, kein Mensch, weit und breit. Nur seine Schafe, die lustlos an dem dürren Gras herumknabbern.*

*„Mose, Mose!“ Wieder diese Stimme aus dem Nichts. Nein, sie kommt aus dem Dornbusch, der brennt, aber nicht verbrennt!*

*Erschrocken antwortet er: „Hier bin ich.“*

*„Bleib stehen, Mose!“ gebietet der Unbekannte. „Zieh deine Schuhe aus. Du stehst auf heiligem Boden! Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, Isaaks und der Gott Jakobs.“*

*Mose wirft sich voller Ehrfurcht in den Staub der Steppe: Der Gott seiner Vorfahren spricht mit ihm, dem unbedeutenden Schafhirten? Darum also das geheimnisvolle Feuer! Schnell verhüllt er sein Gesicht.*

*„Mose, ich habe gesehen, wie sehr mein Volk leidet. Die Ägypter haben es versklavt. Und sein Klagen kam mir zu Ohren. Seine Not nehme ich mir zu Herzen. Du, Mose, wirst mein Volk aus der Sklaverei befreien und in ein Land führen, das ich euch gebe! Dort werdet ihr in Frieden und Wohlstand leben*



Anhand eines Abschnittes von Psalm 23 schauen wir an: Was ist Leben in Fülle – was ist es nicht? Was braucht ein Leben, dass es als erfüllt wahrgenommen wird? Was braucht es nicht?

Über den Bibelclip zur Geschichte Matthäus 7,7-11 kommen wir zu dem Aspekt des Gegenübers, der von Jesus als „Vater“ verstanden wird. Damit zentrieren wir die Betrachtung auf den Beziehungsaspekt des Gebets ... der allerdings ein lebendiger Prozess bleibt: „Suchen – bitten – anklopfen“ als fortwährende Kommunikation mit Gott. Diesen Prozess betrachten wir unter der Frage: Was ist das „Gute“, das Gott gibt?

So ausgerüstet laden wir die Gäste ein, in lockerer Atmosphäre (Getränke ...) – oder eher still – an den Gebetsstationen selbst zu beten.

### » Programmübersicht

Programm- baustein	Form / Methode	Inhalt	Quelle, Material	Zeit
PB 0	Vorprogramm: Stehempfang  Ankommen, sich wahrnehmen, bekannt machen ...	Empfang mit frischen Ge- tränken, kleine Snacks ...  Dazu: Buch liegt aus, in dem TN persönliche Gedanken / Gebete hineinschreiben können.	Leckere Snacks und Getränke  „Gebetbuch“	
PB 1	Anknüpfung	Da betet einer ...		2'
PB 2	Bilderserie	Fülle des Lebens in Schöp- fung und Alltag. Psalm- Abschnitt lesen	Präsentation	4'
PB 3	Impuls	Sehnsucht nach heilem Leben		2'
PB 4	Gruppengespräch	Fülle und Mangel	...	10'
PB 5	Referat	Da betet einer: Leben in Fülle Aspekte zu Psalm 23,1b-3 Statik gelingenden Lebens Lebensmittel und Lebens- mitte Statik: Risiken	...	13'
PB 6	Lied <i>- optional -</i>	Ist da jemand von (Adel Tawil)	...	(4')
PB 7	Referat	Jesus als Gegenüber und Mitte  Aspekte von Johannes 10,7.9	...	5'
PB 8	Lied <i>- optional -</i>	Sei du der Mittelpunkt in meinem Leben		(4')

PB 9	Bibelclip	Beten Matthäus 7,7-11: Wie ist das mit dem Beten? Gott gibt Gutes	...	3'
PB 10	Gespräch	Die Bitte der Kinder - die Bitte zu Gott		10'
PB 11	Zusammenfassung	Gott gibt Gutes: Trost		2'
PB 12	Erzählung	Gebetsexperiment: Da ist jemand (Felix-Geschichte: Erzählung)	Erzählung	4'
PB 13	Einzelarbeit	Gebetsstationen: Verschiedene Aspekte des Gebets unter der Fragestellung: Bitte und Dank  Optional: Getränke, kleiner Imbiss an Stehtischen  Optional: Im Raum werden Bilder mit Impulsen projiziert	Stationen	20'
PB 14	Musik / Lied	Ich will dir danken, Herr Einsammeln und überleiten	Lied	4'
PB 15	Abschluss mit allen	Gebet mit Psalm 23	...	5'
	<b>Summe</b>			<b>84'</b> (92')
<b>Alternative Programmbausteine</b>				
APB 1	Anknüpfung	Sechs Gründe zum Beten	Ergänzung vor PB 1	5'
APB 2	Persönliche Gebetszeit	Mit Gott in Kontakt treten - verschiedene Gebetsformen	Tischvorlage auf DVD	25'

### **3. Im finsternen Tal: Wie kann ich in schweren Zeiten beten?**

*Psalm 23,4 und Hannas Leid (1. Samuel 1)*

*Direktor Pfarrer Thomas Maier*